

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 86 (1966)

Artikel: Zürich und Jamaica im 17. Jahrhundert : Hans Jakob Zeller (1639-1700) und Hans Heinrich Hauser (1638-1683)
Autor: Debrunner, Hans Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-985564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich und Jamaica im 17. Jahrhundert

Hans Jakob Zeller (1639—1700)
und Hans Heinrich Häuser (1638—1683)

1. Oekumene 1664-1964

Zwei Zürcher Pfarrer sind die Väter der anglikanischen Kirche Jamaicas. Im Jahre 1964 feierte die anglikanische Kirchgemeinde von St. Andreas, Half-Way-Tree, Jamaica, ihr dreihundertjähriges Bestehen. Der erste Pfarrer dieser Gemeinde war (1664-1700) der Zürcher Hans Jakob Zeller. Die St.-Andreas-Gemeinde ist «eine der ältesten überseeischen anglikanischen Kirchgemeinden». Dass sie von einem Zürcher gegründet wurde, ist eines der letzten Zeichen der ökumenischen Bedeutung der Zürcher Kirche im 16. und 17. Jahrhundert.

Dieser Tatsache trug auch die Dreihundertjahrfeier der St.-Andreas-Gemeinde Rechnung. Sie stand unter dem Motto: «Oikoumene 1664-1964». Die Feierlichkeiten wurden auf der ganzen Insel Jamaica und in der gesamten anglikanischen Welt beachtet. In seinem Glückwunschkreis sagte der Custos von Kingston: «Während der letzten Jahre ist die St.-Andreas-Kirchgemeinde immer mit den grossen Ereignissen in der Geschichte Jamaicas verbunden gewesen. Auf ihrem Friedhof ruhen viele bedeutende Leute, Gouverneure, Gesetzgeber, Philanthropen, Wissenschaftler und Bürger, die sich auszeichneten durch ihre Arbeit zur Hebung der Lebensbedingungen dieser Insel. Unter einer Reihe von hervorragenden Rektoren hat diese Gemeinde sich dadurch hervorgetan, dass sie die Führung in der missionarischen Tätigkeit, in der Sozialarbeit und in den Angelegenheiten der Diözese übernommen hat.»

Half-Way-Tree liegt eine Wegstunde von Kingston, der heutigen Hauptstadt Jamaicas, mitten in der fruchtbaren Liguana Ebene. Der Name «Half-Way-Tree» stammt von einem grossen Kapokbaum, der

in früheren Zeiten dort an einer Wegkreuzung halbwegs zwischen Kingston und der alten Hauptstadt Spanish Town gestanden hat.¹

In Spanish Town residiert noch heute der anglikanische Bischof von Jamaika. Seine Kathedralkirche ist die St. Katharinenkirche, das einzige Kirchgebäude auf Jamaika, das auf eine katholische Kirche der Spanier zurückgeht. Spanish Town hiess früher St. Jago de la Vega und war bis 1870 Jamaicas Hauptstadt. Schon im 17. Jahrhundert war daher die St. Katharinenkirche die wichtigste Kirche der Insel.

Vor der Einführung des Episkopates auf Jamaica war der Pfarrer von St. Katharinen in Spanish Town das stillschweigend anerkannte Haupt der Geistlichkeit Jamaicas und konnte als solches einen wesentlichen moralischen Einfluss auf die Geschicke der Insel nehmen. In Spanish Town tagte das Parlament Jamaicas, und dort residierten auch der Gouverneur und sein Rat. Von ca. 1668-1683 war der Zürcher Hans Heinrich Hauser Pfarrer an der Katharinenkirche. Vor Gouverneur, Rat und Parlament Jamaicas hielt er Predigten und Andachten. Damit schuf Hauser die Voraussetzungen zu dem Einfluss, den die anglikanische Kirche Jamaicas auf das öffentliche Leben und die Politik der Insel besitzt.²

2. Von Zürich über England nach Jamaica

Hans Heinrich Hauser wurde am 16. Mai 1638 in Zürich getauft. Er war ein Sohn des wohlhabenden Goldschmieds und späteren Zwölfers zur Waag Hans Jakob Hauser (1596-1656) und seiner Gattin Regula geb. Hottinger. Er studierte Theologie und wurde 1660 in Zürich ordiniert. Zwei Brüder des Hans Heinrich Hauser sind für

¹ Durch freundliche Vermittlung von Miss M.S. Holland, Bibliothekarin der United Society for the Propagation of the Gospel in foreign parts, London, hat mir der Rektor der St. Andreas Gemeinde, Canon J.T. Clark, die Programme der Feierlichkeiten der Dreihundertjahrfeier zugestellt. Besonders wertvoll ist die Broschüre: Tercentenary year 1664-1964, St. Andrew Parish, Half-Way-Tree. Sie enthält wertvolle historische Artikel. Canon J.T. Clark schreibt über H.J. Zellers Ordination. Ein kurzer geschichtlicher Überblick ist von Rev. Herbert Hughes verfasst. Alt Oberrichter Sir Colin Mc Gregor Kt. schreibt über die Entwicklung der rechtlichen Lage der anglikanischen Kirche Jamaicas.

² Vergleiche «Tercentenary year» (op. cit.). Mrs. Kirsten Baagoe, M.D., Bangalore und Aabehoj, unternahm in freundlicher Weise für den Autor in London Nachforschungen in Archiven und Bibliotheken. Die wichtigste Quelle ist der Calendar of State Papers, Colonial, America and the West Indies 1664-1692, im Public Record Office.

seine Laufbahn in Jamaica wichtig geworden: Wolfgang Hauser war in London als attorney (Jurist) tätig und vertrat die Interessen seines Bruders. Hans Rudolf Hauser (1645-1671) wurde Chirurg und folgte seinem Bruder Hans Heinrich nach Jamaica.

Hans Jakob Zeller wurde 1639 geboren. Er war das fünfte Kind des nachmaligen Chorherrn und Professors Johann Heinrich Zeller (1609-1672) und seiner ersten Gattin Dorothea geb. Wüest. Wie sein älterer Bruder Hans Rudolf Zeller (1638-1693) studierte auch Hans Jakob Zeller Theologie. Er wurde 1662 in Zürich ordiniert.³

Die Jugend- und Studienzeit der Gebrüder Zeller und Hans Heinrich Hausers war die letzte Glanzzeit der alten Zürcher Kirche. Unter den Antistites Breitinger und Ulrich besass die Zürcher Kirche ökumenisches Ansehen. Am Carolinum, der theologischen Schule Zürichs, studierten damals nicht nur Zürcher und Eidgenossen, sondern auch Ausländer: Reformierte Deutsche, Franzosen, Holländer, Ungarn und selbst Engländer.⁴ Die engen Beziehungen zwischen Zürich und England, welche Zwinglis Nachfolger Bullinger angeknüpft hatte, bestanden bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts weiter. Zürcher Theologiestudenten gingen zum Weiterstudium nach Deutschland, Frankreich, Holland und England. Nach ihrer Rückkehr nach Zürich blieben sie mit all diesen Ländern durch eine rege Korrespondenz verbunden, so zum Beispiel der Orientalist Johann Heinrich Hottinger, bei welchem die Brüder Zeller und Hans Heinrich Hauser am Carolinum studiert hatten. Die ökumenische Lehr- und Korrespondenzsprache jener Zeit war Latein. Noch war Zürich eine der Mutterkirchen der Reformierten in aller Welt. 1647 konnte ein Professor am Carolinum schreiben: «Unsere Schulen sind nun so weit organisiert, dass sie mit den berühmtesten des Auslandes wetteifern können.»

Zürich und seine Theologen besaßen einen derartigen internationalen Ruf, dass sie in kirchlichen und politischen Angelegenheiten Englands als Vermittler angerufen wurden. Cromwell suchte Zürich und dessen Kirche für seine politisch-religiösen Pläne einer

³ Personalien der Gebrüder Hauser und Zeller nach den Genealogischen Tabellen von Hofmeister.

⁴ Über die Zürcher Kirche im 17. Jahrhundert: siehe J.C. Mörikofer: Joh. Jakob Breitinger und Zürich (Zürich 1873), Alexander Schweizer: Die theologisch-ethischen Zustände in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts in der zürcherischen Kirche (Zürich 1857), H.R. von Grebel: Antistes Joh. Jakob Breitinger 1575-1645 (127. Njbl. zum Besten des Waisenhauses Zürich, 1964).

antikatholischen protestantischen Allianz und Union zu gewinnen. Die politische Seite dieser Allianzpläne wurde durch Cromwells Gesandten, den Naturwissenschaftler Sir John Pell, in Zürich betrieben, die christlich-weltanschauliche Seite durch den bedeutenden ökumenischen schottischen Theologen John Durie (Dury, Duraeus) vertreten. Durie befürwortete auch eine organisierte Missionstätigkeit. Ein Nebenprodukt dieser diplomatischen und theologischen Gespräche war die Erleichterung der Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und England sowie die Einrichtung von Freiplätzen für Schweizer Theologiestudenten an den englischen Universitäten Oxford und Cambridge. Zum Freundeskreis um Durie und Pell gehörten die Gründer der englischen Royal Academy und der Dichter John Milton.⁵

Das englische Geistesleben übte auch auf die Brüder Zeller und Hauser eine starke Anziehungskraft aus. Denn in Zürich zeigten sich die ersten Anzeichen einer politischen und theologischen Stagnation. 1670 wurde das Bürgerrecht Zürichs gegen Ausländer geschlossen. 1660 bereits veröffentlichte der Chorherr Johann Heinrich Zeller seine Habilitationsschrift als Professor am Carolinum mit dem starr-orthodoxen Titel: *De aeterno et immutabili tum electionis, tum reprobationis decreto, a quo et electorum salus et reproborum damnatio dependet.*⁶ Dieser Chorherr war der Vater Hans Rudolf und Hans Jakob Zellers. Kein Wunder, dass die jüngere Generation sich von der weltoffenen Geistigkeit des damaligen England angezogen fühlte.

Als erster der Geschwister Hauser und Zeller dürfte Wolfgang Hauser nach England gekommen sein. Er etablierte sich als attorney in London, wo eine beachtliche Schweizerkolonie von Aerzten, Bankiers, Juristen, Handwerkern und Pfarrern bestand.

Im Jahre 1660 ging Hans Heinrich Hauser nach seiner Ordination in Zürich nach England. Er studierte zwei Jahre Theologie in Oxford und Cambridge.⁷

⁵ Zu den Beziehungen zwischen Zürich und England im 17. Jahrhundert vgl. Edgar Bonjour: *Die Schweiz und England* (Bern 1934), Arnold Lätt: *Schweizer in England im 17. Jahrhundert* (in: *Zeitschrift für schweizerische Geschichte* XI, 1931, 316-352), Alfred Stern: *Oliver Cromwell und die evangelischen Kantone der Schweiz* (in: *Abhandlungen und Aktenstücke zur Geschichte der Schweiz*, Aarau 1926, 76-123). Über Durie siehe auch *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, 3. Auflage, Band 2 (Tübingen 1958) Spalte 292-293.

⁶ Leu, *Lexikon Bd. 20*, S. 68.

⁷ Neue Beschreibung der Insul Jamaica, in: *Vier loblicher Statt Zürich Verbürgerter Reiszbeschreibungen* (Zürich 1678) S. 173.

Als dritter folgte Hans Rudolf Zeller. Aus den verfügbaren Unterlagen geht nicht eindeutig hervor, wie er nach England gekommen war. Nach den einen war er Hofprediger des Pfalzgrafen von Zweibrücken und kam in dessen Auftrag Anfang der 1660er Jahre nach England.⁸ Andere belegen sein Studium in Oxford.⁹

Auf alle Fälle weilte er 1662 in London. 1666, nach dem grossen Brände Londons, kehrte er nach Zürich zurück. In London scheint er in enger Beziehung zu Bischof Humphrey Henchman gestanden zu haben. Der Bischof erwähnt in einem Schreiben nach Zürich Anno 1666, «Hans Rudolf Zeller sei eine Zeitlang der unsere gewesen»¹⁰, und er selbst nennt Bischof Humphrey «meinen bekandten grossgünstigen Herren und sonderbaren Patronen».¹¹ Vielleicht hatte Hans Rudolf Zeller eine Art Sekretärstelle beim Bischof von London bekleidet. Möglicherweise wirkte er auch an einer der Ausländerkirchen Londons, wie dies verschiedene andere Schweizer getan hatten. Ein solches Wirken Hans Rudolf Zellers ist für 1665 bezeugt.¹² Als vierter kam 1662 nach seiner Ordination Hans Jakob Zeller nach London. Er wurde Hauslehrer bei zwei Söhnen des Obersten Edward Morgan. Vermutlich hatte Hans Rudolf Zeller diese Stelle seinem Bruder vermittelt. Im gleichen Jahre 1662 wurde Oberst Edward Morgan zum Vice-Gouverneur von Jamaica ernannt. Hans Jakob Zeller beabsichtigte nun, seinem Herrn und seinen Schülern über das grosse Meer zu folgen. Allein Chorherr Johann Heinrich Zeller wollte zunächst seinem Sohn diese Reise nicht erlauben. Hans Jakob Zeller besprach sich daraufhin mit seinem Bruder Hans Rudolf, und dieser holte bei seinem Gönner Bischof Humphrey Rat. Nun benötigte damals gerade der Bischof von London dringend Kolonialgeistliche (royal chaplains) für Jamaica und riet deshalb Hans Rudolf Zeller, sein Bruder solle sich um eine solche Stelle bewerben. Die Aussicht auf einen derartigen gesicherten kirchlichen Posten scheint die Bedenken des Chorherrn in Zürich zerstreut zu haben, und er gab seine Einwilligung zur Ausreise Hans Jakob Zellers nach Jamaica.

Unterdessen war auch Hans Heinrich Hauser nach London gekommen. Auf dem Heimweg von Oxford und Cambridge besuchte

⁸ Leu, a.a.O.

⁹ Lätt, S. 349.

¹⁰ Staatsarchiv Zürich: Briefband E II 409, S. 480.

¹¹ Neue Beschreibung, S. 173.

¹² «1665 faculty for both orders extra tempora for cur. French Church at the Savoy» (Acts book der Erzbischöfe von Canterbury, Lambeth Library, London).

er seinen Bruder Wolfgang in London und traf auch mit seinen Studienfreunden Hans Jakob und Hans Rudolf Zeller zusammen. Als Hauser von den Jamaica-Plänen Hans Jakob Zellers hörte, interessierte auch er sich für eine Anstellung als Royal Chaplain in Jamaica. Es war eben im 17. Jahrhundert schwierig, als Geistlicher eine Stellung in der Schweiz zu finden. Viele Schweizer Pfarrer wirkten deshalb im Ausland oder sahen sich gezwungen, Hauslehrerstellen anzunehmen. Auch mag bei den jungen Schweizern die Abenteuerlust eine gewisse Rolle gespielt haben und sicher die durch Durie angelegte ökumenische Einstellung, die sich durch den Aufenthalt in England vertieft hatte.

Hans Rudolf Zeller sprach noch einmal bei Bischof Humphrey vor, dem auch dieses Angebot hochwillkommen war.¹³

Bevor ausländische Theologen in den Dienst der anglikanischen Kirche aufgenommen wurden, mussten sie vor dem Bischof auf lateinisch, französisch und englisch predigen.¹⁴ Hans Jakob Zeller und Hans Heinrich Hauser legten dieses Examen zur Zufriedenheit von Bischof Humphrey ab. Noch 1661 wäre damit alles in Ordnung gewesen, und die beiden hätten bei erster Gelegenheit nach Jamaica reisen können. Doch im Jahre 1662 fühlten sich die anglikanischen Kreise und der Restaurationskönig Karl II. sicher genug, um das calvinistisch-presbyterianische Element in der Kirche Englands auf die Seite zu schieben.

Am 24. August 1662 trat ein neues Parlamentsgesetz in Kraft, demzufolge alle Geistlichen der anglikanischen Kirche ausdrücklich und schriftlich die bischöfliche Kirchenverfassung und das revidierte «Book of Common Prayer» anerkennen mussten. Alle Geistlichen mussten also entweder «konformieren» oder ihrer staatskirchlichen Stellung verlustig gehen.¹⁵

Am 15. Januar 1663 erklärten Hans Jakob Zeller und Hans Heinrich Hauser sich schriftlich «freiwillig und gerne» mit der bischöflichen Kirchenverfassung und mit der Liturgie des revidierten Book of Common Prayer einverstanden. Damit war die Bedingung erfüllt, Zeller und Hauser zu den anglikanischen Ämtern (orders) des Diakonen und Priesters zuzulassen. Auf diese schriftliche «Suskrip-

¹³ Neue Beschreibung, S. 171-173.

¹⁴ Lätt, S. 338.

¹⁵ Stephen Neill: Anglicanism (Pelican books 1958) S. 162-164; C.R. Cragg: The Church and the Age of Reason (Pelican books 1960), S. 50-51.

tion» folgte offenbar die Neu-ordination Zellers und Hausers; die Zürcher Ordination wurde anscheinend nicht anerkannt.¹⁶

Es mag uns befremden, dass Hans Jakob Zeller und Hans Heinrich Hauser sich einer solchen Neuordinierung unterzogen haben. Allein wir können sie deshalb nicht des Gesinnungsverrats bezichtigen. Das reformierte Zürich war zwar dem Genfer dogmatischen Einfluss unterworfen. Doch in Fragen der Kirchenverfassung und der Liturgie ging es andere Wege als Genf. Die Genfer Theologen befürworteten ein vom Staat völlig unabhängiges theokratisches Kirchenregiment. Den Zürchern aber ging es seit Zwingli um die Erneuerung des Volkes durch das Evangelium. Darum waren für Zürich wirtschaftliche und politische Fragen unlöslich mit kirchlichen verbunden. Zwingli und seine Nachfolger drangen auf eine christliche Obrigkeit, die auch für kirchliche Belange Verantwortung zu tragen hatte. Die Kirche ihrerseits hatte dem Staat gegenüber ein prophetisches Wächteramt auszuüben. Dieses Wächteramt der Kirche war den Zürcher Theologen wichtiger als die Form der Kirchenverfassung; deshalb waren die Zürcher in kirchenrechtlichen Fragen sehr weitherzig und konnten für eine bischöfliche Kirchenverfassung in England genau so Verständnis aufbringen, wie für die Genfer Theokratie. Seit Bullinger wirkte die zürcherische Form der Wechselwirkung zwischen Kirche und Staat als ein Vorbild für englische Verhältnisse.¹⁷

Dazu kommt, dass die Zürcher Liturgie nicht die Genfs ist; es wäre reizvoll zu untersuchen, welche Beziehungen zwischen der alten Zürcher Liturgie und dem Book of Common Prayer bestehen. Das 1661 revidierte Book of Common Prayer war übrigens keineswegs extrem, sondern eine gemässigte, sinnvolle Liturgie, welche die Zustimmung aller finden konnte, die nicht auf Genf eingeschworen waren.¹⁸ Deshalb darf das «Konformieren» Zellers und Hausers nicht verwundern. Nun erst konnte Bischof Humphrey die beiden zu Royal Chaplains ernennen.

Die Ausreise Hans Heinrich Hausers und Hans Jakob Zellers ver-

¹⁶ Eintrag im suscription book der Guildhall Library, London: «Ego Joh. Jacobus Zellerus, Helvitus (sic) ad sacros diaconatus et presbyteratus ordines admittendus et promovendus tribus his praefixis articulis lubens et ex animo subscribo die Januarii 15 anno 1663.» Gleichlautender Eintrag Hauser am gleichen Tag. Angeführt von J.T. Clark in: *Tercentenary Year*.

¹⁷ H. Kressner: *Schweizer Ursprünge des anglikanischen Staatskirchentums* (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 70, 1953); R. Wesel-Roth: *Thomas Erastus*, 1954.

¹⁸ Stephen Neill, op.cit. S. 164.

zögerte sich bis in den März 1664. Es fuhren damals nur wenig Schiffe nach Jamaica. Auf dem Schiff, das Hauser und Zeller an Bord hatte, reiste auch Vizegouverneur Edward Morgan und seine Familie nach Jamaica. Die Überfahrt war mühsam und stürmisch, das Schiff überstand «vielfältige Seegefahren und Beschwerden», und einige der Morgankinder starben bei der Überfahrt. In Jamaica angelangt, wurden Edward Morgan und seine Schützlinge Hauser und Zeller von Gouverneur Sir Thomas Modyford freundlich aufgenommen.¹⁹

Hans Rudolf Zeller blieb in London bei seinem Gönner Bischof Humphrey. Mit seinem Bruder Hans Jakob und mit Hans Heinrich Hauser in Jamaica stand er weiterhin in Verbindung. So erhielt er z.B. im Jahre 1666 während des grossen Brandes der Stadt London einen lateinischen Brief von Hans Heinrich Hauser.²⁰

In den 1660er Jahren verhalf Hans Rudolf Zeller noch einem weiteren Schweizer zu einer Anstellung in Jamaica. Bischof Humphrey schickte auf seine Empfehlung den Basler Arzt Dr. Jeremias Müller auf die Insel. Dieser hatte sich 1628 in Basel immatrikuliert. Er ergriff das Medizinstudium. 1633 ist er in Paris belegt. Möglicherweise doktorierte er in Paris. Später war er 14 Jahre in Virginien und Brasilien tätig. Als Protestant durfte er nach 1666 nicht in Frankreich praktizieren. In Jamaica wurde seine Tätigkeit sehr geschätzt. Hans Rudolf Zeller hat später durch seinen Bruder Hans Jakob Nachricht über den Tod Dr. Müllers bekommen. An einem Sonntag war Dr. Müller von einem seiner Negersklaven hinterrücks erschlagen worden. Hans Jakob Zeller deutet an, dass der Sklave sich damit für eine Ungerechtigkeit habe rächen wollen.²¹

Ebenfalls in den 1660er Jahren kam der Zürcher Chirurg Hans Rudolf Hauser nach Jamaica. Hans Rudolf Hauser (1645-1671) war ein jüngerer Bruder Wolfgang und Hans Heinrich Hausers. Er verstarb 1671 «an einer auszehrenden Krankheit und wurde nicht wenig beklagt». Tüchtige Ärzte und Chirurgen waren damals selten in Jamaica.²² Anno 1666 kehrte Hans Rudolf Zeller nach Zürich zurück und wurde Vikar der Gemeinde Meilen am Zürichsee. Er brachte einen Brief Bischof Humphreys mit, in welchem dieser sich für einen Beileidsbrief der Zürcher anlässlich des Grossen Brandes bedankte.

¹⁹ Calendar of State Papers Vol. 76,837. Neue Beschreibung, S. 174 f.

²⁰ ibid. S. 190.

²¹ ibid. S. 182. Freundliche Mitteilungen über Jeremias Müller von Herrn Dr. Andreas Staehelin, Staatsarchiv Basel.

²² Nachrichtliche Zugaab zu H.H. Husers Christlichem Regentenbilde (Zürich 1673)

Mit ein Grund zur Heimkehr Hans Rudolf Zellers dürfte die Frage der anglikanischen Neuordination gewesen sein. Wohl hatte er 1665 die Bewilligung vom Erzbischof von Canterbury erhalten, als Diakon und Priester an der Ausländerkirche zu Savoy in London zu wirken. Doch diese Bewilligung war nur provisorisch.²² Um länger in London bleiben zu können, hätte er sich einer Neuordination unterziehen müssen.

Auch als Vikar in Meilen korrespondierte Hans Rudolf Zeller mit Jamaica. Anno 1672 erhielt er eine gedruckte Predigt von Hans Heinrich Hauser zugestellt, die er in die deutsche Sprache übersetzte.²³ Die Übersetzung wurde in Zürich gedruckt mit einem Anhang, in welchem Zeller allerlei Nachrichten über Amerika, Jamaica und die Tätigkeit Hans Heinrich Hausers und Hans Jakob Zellers vermittelte.²⁴ Dieser Anhang hat in Zürich so viel Interesse gefunden, dass er 1678 in dem Sammelwerk «Vier loblicher Statt Zürich Verbürgerter Reiszbeschreibungen» nachgedruckt wurde.²⁵ Der Autor ist in dem Nachdruck nicht genannt. Sein Bericht ist unsere wichtigste Quelle

²³ Die Übersetzung trägt den umständlichen Titel: Christliches Regenten-Bilde in einer Predigt vor dem Oberst-Befehlhaber / dem Rath/ und ganzer Versammlung; als sie das erste Mal beysammen gesessen zu St. Jacob in der Insul Jamaicka / den ersten Hornung des 1672 Jahrs. Erstlich in Englischer Sprach fürgestellt / durch H. Heinrich Huser / Diener am Wort Gottes / in St. Catharina Pfarrkirchen daselbst. Hernach aber / auf befech / verteuschet / und mit einer Zugab von der Gelegenheit etc. der Insul Jamaica vermehret durch Joh. Rudolf Zeller / der Zeit vicarium der Christlichen Gemeind zu Meylen am Zürich-See. Gedruckt bey Michael Schaufelbergers seligen Erbin durch Samuel Kneubühler, 1673.

²⁴ Der Anhang ist datiert Meylen, 20. Juni 1673, und trägt den Untertitel: Nachrichtliche Zugaabe über Herren Heinrich Husers Christliches Regenten – Bilde. Darinnen die Insul Jamaica / samt etlichen angrenzenden Orten kürzlich beschrieben / und zugleich vermeldet wird / bey was Anlass beyde H. Heinrich Huser und H. Hans Jakob Zeller ihr Reiss dahin genommen / und wie dieser Zeit alles daselbst beschaffen seye. Auf begären aufgesetzt und in Truck verfertigt durch Joh. Rudolf Zellern/ vicarium der Gemeind Meylen am Zürich See.

²⁵ Vier loblicher Statt Zürich Verbürgerter Reiszbeschreibungen geschehen in 1. Das gelobte Land. 2. Die Insul Jamaica. 3. Die Caribes Inseln und Neuw Engelland in America. 4. Die Landschaft Fetü in Africa. In Verlegung Joh. Wilhelm Simlers und Johann Rudolff Rahnen. Gedruckt in Zürich bei Michael Schauflbergers selgen Erbin / durch Johannes Bachmann.

Der Untertitel des Nachdruckes der «Nachrichtlichen Zugabe» lautet: Neue Beschreibung der Insul Jamaica / in America gelegen / samt etlichen angränzenden Orthen: Darinnen zu gleich vermeldet wird bey was Anlass Herr Hans Jakob Zeller / und Herr Heinrich Huser / Beyde Dienere des göttlichen Worts/ und verburgerte zu Zürich / ihre Reise dahin genommen / und wie dieser Zeit alles daselbst beschaffen.

über die Zürcher ‚Jamaica-Pfarrer‘ und vermittelt uns zugleich ein aufschlussreiches Bild von den Vorstellungen über Amerika, welche im 17. Jahrhundert in Zürich herrschten.

3. Die Filibuster

Hans Rudolf Zeller hat der Versuchung nicht widerstehen können, neben Nachrichten über die Tätigkeit Hans Heinrich Hausers und Hans Jakob Zellers auch allerhand Lesefrüchte über Amerika mitzuteilen. Im 17. Jahrhundert interessierte alles Amerikanische die Leser. Man konnte nie genug vom Reichtum der neuen Welt hören und von den kühnen «Filibustern» oder Seeräubern, die den Spaniern das Gold abnahmen. Man war fasziniert von den Bewohnern der neuen Welt, den tapfern und grausamen Indianern. Allmählich drang auch die Kunde vom Handel mit Negersklaven nach Europa, und man wünschte genaueres darüber zu vernehmen.

Hans Rudolf Zeller bemühte sich, all diese Neugier zu befriedigen. Amerika, so schreibt er, «übertrifft an Reichtum und Fruchtbarkeit alle andern Theil der Welt.» Gold und Silber werde «ungläublich viel» in Mexiko gewonnen. Auf dieses Gold machten die Filibuster Jagd, wenn es in Convoys über den Ozean nach Spanien gebracht wurde. So gelang es dem Filibuster Petrus Heynsius, im Hafen von Havanna auf Kuba die spanische Goldflotte abzufangen und zu plündern. Mit grosser Befriedigung erwähnt Hans Rudolf Zeller diesen «herrlichen Sieg». ²⁶

Im Jahre 1655 hatten Cromwells Admirale Penn und Venables die Insel Jamaica von den Spaniern erobert. Jamaicas Zukunft als englische Kolonie hing davon ab, ob es den Engländern gelingen würde, die Macht Spaniens im karibischen Meer zu brechen. Das gleiche galt auch von den Franzosen und Holländern, die sich ebenfalls auf westindischen Inseln festgesetzt hatten. Deshalb förderte Gouverneur Modyford die Unternehmen der Filibuster unter Oberst Henry Morgan, dessen kühne Beutezüge gegen die Spanier damals die ganze Welt in Atem hielten.

Hans Rudolf Zeller berichtet am Rande auch etwas von diesen Ereignissen. England habe sich Jamaica «zu nicht geringem ihrem Nutzen und Vortheil biszher wol bedient / und alles in gute Ordnung und Sicherheit gebracht / also dass die Engelländer von dannen auf

²⁶ Neue Beschreibung ... S. 178.

ihre Feind auszulauffen / und dahin sich sicherlich wider retirieren können . . . danahen sie dann den Spaniern / mit welchen sie ennert der linea aequinoctali immerdar Krieg führen / die Zeit her nicht geringen Schaden zu gefügt haben / allermassen der damalige Gouvernator, Herr Obrist Morgan glorwürdiger Gedächtnusz / denselben auf einen Tag zwo nicht geringe Inszlen / mit Namen Sta. Catharina und Providenza / mit sighafter Eroberung abgenommen; und sich selbst in wehrendem Kampf in massen erhitzget / dass er nach völlig erhaltenem Sig ohne einiche empfangene Wunden / gleichwohl also bald tödlich verscheiden / und also seine Begräbnusz zu seinem Triumph-platze bekommen hat.»²⁷

Die Insel St. Catharina oder Providencia (H.R. Zeller irrt, wenn er von zwei Inseln redet) liegt in der karibischen See halbwegs zwischen Jamaica und Panama. Sie wurde von einer englisch-französischen Filibusterexpedition am 21. Dezember 1669 erobert. Deren Anführer war Oberst Henry Morgan, nicht zu verwechseln mit dem Vizegouverneur Edward Morgan. Die Filibuster fuhren von Providencia auf das Festland Mittelamerikas, wo sie bei Chagre landeten. Henry Morgan marschierte dann mit seinen Leuten überland zur Stadt Panama, welche er am 28. Januar eroberte. Mit reicher Beute beladen zogen die Filibuster am 24. Februar wieder von Panama ab. Wir sind über diese sensationelle Plünderung der reichen Stadt vorzüglich informiert durch den Wundarzt Alexander-Olivier Exmelin, einen Hugenotten aus Honfleur in Frankreich.²⁸

Exmelin hatte an Henry Morgans Expedition selber teilgenommen. Er erwähnt in seinem detaillierten Bericht der Eroberung der Insel Providencia die Mitwirkung und den Tod Vicegouverneur Edward Morgans aber nicht. Das muss uns nicht verwundern. Die Staatspapiere der Jamaica-Verwaltung schweigen sich über Edward Morgan nach dessen Ankunft in Jamaica aus. In offiziellen Kreisen war der Zug nach Panama als reines Privatunternehmen angesehen worden, das nur unter der Hand vom Gouverneur unterstützt worden war. So nützlich auch die Filibuster für die Sache Englands in West-

²⁷ ibid. S. 189.

²⁸ Exmelin hat verschiedene Schriften und Bücher veröffentlicht. Sein Buch «De americaensche Zee Rovers» (Amsterdam 1678) wurde ein Welterfolg in holländischen, deutschen, spanischen, englischen und französischen Ausgaben und Neuauflagen. Zuverlässige, wissenschaftlich-kritische Neuausgabe und Bearbeitung, kommentiert von Jehan Mousnier: *Journal de Bord du Chirurgien Exmelin* (Paris 1956).

indien gewesen waren, wollte man doch gegen aussen den Schein aufrechterhalten, als handle es sich um wilde Seeräubereien. Denn das oft barbarische Vorgehen und ruchlose Plündern hatte Henry Morgan in den Augen der Welt für den Moment diskreditiert. Später freilich wurde Henry Morgan geadelt.²⁹

4. Die Indianer

Hans Rudolf Zeller war recht belesen in indianischen Dingen. Sicher kannte er zeitgenössische Reiseliteratur über Amerika, so etwa Felix Christian Spöris «Americanische Reiszbeschreibung».³⁰ Mit grossem Eifer studierte der Meilener Vikar auch religionsgeschichtliche Werke (z.B. Alexander Ross: Von der Welt unterschiedlichem Gottesdienst in Asia/America und Europa, ferner Abraham Roggers: Das asiatische, africanische und americanische Heidenthum.)

Anhand eines lateinisch geschriebenen Werkes von Peter Martyr aus Mailand orientierte sich Hans Rudolf Zeller über die Geschichte Jamaicas vor der Eroberung der Insel durch die Engländer. Peter Martyr war katholischer Geistlicher auf Jamaica gewesen; Zeller nennt ihn einen «eifrigen Skribenten indianischer Dinge». Verschiedene Missionsberichte aus Amerika fanden ihren Weg ins Meilener Pfarrhaus. Es war das grosse Jahrhundert der Indianermission. Von katholischer Seite evangelisierten Spanier, Portugiesen und Franzosen unter den Rothäuten und in Südamerika. Doch waren auch die Protestanten nicht untätig. Der bekannteste englische Indianermissionar war John Eliot. Neben den Engländern bemühten sich auch einzelne Holländer um das Seelenheil der Ureinwohner Amerikas. Die protestantische Indianermission hat ja bekanntlich den Anstoss zur organisierten protestantischen Missionstätigkeit überhaupt gegeben. Hans Rudolf Zeller dürfte einer der ersten schweizerischen Missionsfreunde sein. In diesem Zusammenhang darf auch die Vermutung geäussert werden, dass Hans Heinrich Hauser und Hans

²⁹ Obwohl H.R. Zeller Edward Morgan nie mit Vornahmen nennt, ist es eindeutig, dass H.J. Zeller bei den Söhnen von *Edward* und nicht von Henry Morgan Hauslehrer war. Henry Morgan hatte keine Kinder, wurde erst nach 1672 Gouverneur und lebte noch lange nach 1669.

³⁰ Abgedruckt in «Vier loblicher Statt Zürich Verbürgerter Reiszbeschreibungen»

Jakob Zeller durch missionarische Absichten mitbestimmt worden waren, nach Jamaica zu ziehen.³¹

Freilich, auf Jamaica gab es 1655 keine Indianer mehr. Hans Rudolf Zellers Nachrichten über die Indianer stammen deshalb meist aus andern Gegenden Amerikas. Dem Zeitgeist entsprechend schätzt Zeller die Religion und Kultur der Indianer sehr gering ein. Er schreibt: Gröber als andere Völker lebten die Indianer früher wie das unvernünftige Vieh. Zur Staatenbildung kam es nur in Ausnahmefällen. Als ungläubige Heiden beteten sie Götzen an, vor allem die Sonne und den Mond. In Mexiko brachten sie dem Kriegsgott «Vitzili Putzili» furchtbare Menschenopfer dar. In Virginien beteten sie den Teufel selbst – «Gott behüte uns!» – an, wenn auch mehr aus Furcht als aus Liebe. Von Christus wussten die Indianer nichts, aber vom Schöpfergott hatten sie «ein klein Wissenschaft».

Das wenige, was Zeller von den ausgestorbenen Indianern Jamaicas weiss, dürfte er von Peter Martyr übernommen haben. Er schreibt: Früher hatten die Indianer Jamaicas Könige, Beroya genannt, welche in lebhaftem Handelsverkehr mit Haiti standen. Columbus traf «die Insul in gutem Ruhwesen und sehr reich an Volk». Später verursachten spanische Soldaten auf der Insel «den ersten burgerlichen Krieg, so im Occident jemahls erhört gewesen». Im Jahre 1509 kam Didacus, der Sohn des Columbus, nach Jamaica. Er hat «die rebellischen Einwohner meistentheils erschlagen / und die übrigen der Cron Spanien unterthänig und zinsbar gemachet: und ist also theils durch das Spanische Schwert / theils sonst auch durch Sterblichkeit und in andere Weg / das Land vom Volk in massen entblösst worden. Die Indianer Jamaicas waren unbekehrbar; denn wie sie ihre angrenzenden Völker an Listigkeit / Kunst und Dapferkeit übertroffen; so haben sie ingleichem auch an Grobheit und Unverstand in geistlichen Sachen die andere alle überstiegen . . . Ja, es ist glaubwürdig dass eben diese Grobheit der Jamaicaner die Ursach gewesen / dass die Spanier auch desto unbarmherziger mit ihnen umgezogen / und ihren Saamen endlich gar auszgereutet haben.»³²

³¹ Dass sich tatsächlich Schweizer in irgend einer Form für die Indianermission interessierten, zeigt die von A. Lätt S. 348 erwähnte Tatsache, dass der Waadtländer Theologiestudent Meige aus Yverdon sich während seines Studiums in England 1665 um ein Stipendium von 40 Pfund bewarb, welches zu Gunsten der Indianermission in Nordamerika ausgesetzt war. Meige wurde freilich abgewiesen, «weil er nicht fähig sei, die Sprache der Indianer zu sprechen.»

³² Neue Beschreibung . . . S. 181–185.

5. *Die Negersklaven*

Im 17. Jahrhundert gewann der Anbau von Zuckerrohr an Bedeutung für Westindien. Auf den Zuckerrohrplantagen bewährten sich Negersklaven besser als Knechte aus Europa. Deshalb nahm der Sklavenhandel über den Atlantik einen gewaltigen Aufschwung.³³ Die Sklaven, die nach Jamaica gebracht wurden, stammten meist von der Goldküste (heute Ghana) und wurden Cormantyne-Neger genannt.³⁴ Hans Rudolf Zeller erwähnt die Negersklaven nur beiläufig. Die «ostindianische Compagnie» mit Sitz in London importierte «häufig Neger oder Mohren». Ein erwachsener Mann werde gewöhnlich für 13 englische Pfund, «das ist 204 fl unserer Währung in Jamaica auf offenem Markt verkauft.»

Weiter schreibt Zeller: «Diser Moren bedienen sich die heutige Englische Einwohner dises Lands in ihren Haushaltungen / und lassen auch ihre Zucker- und Baumwollenfelder durch sie bewerben. So sind diese Moren / welche zur Dienstbarkeit geboren scheinen / ihren Herren und Meisteren gemeiniglich treu / und über die Massen arbeitssam.»

Zeller erzählt dann die Geschichte von der Ermordung Dr. Jermias Müllers durch einen Sklaven und beeilt sich, beizufügen: «doch weiss man von dergleichen Untreu so disz Orths von den Moren verübt worden / aussert disem exempl / nicht vil zu melden.»³⁵

Die einzigen Protestanten, die sich um das geistliche Wohl und die Bekehrung der Negersklaven im 17. Jahrhundert kümmerten, waren die Quäker. 1671 ermahnte George Fox selber auf Barbados die Plantagenbesitzer:

«Was ihre Schwarzen oder Neger angeht, so wünsche ich, dass sie sich bemühten, sie aufzuerziehen in der Furcht Gottes, und zwar sowohl die neu Zugekauften als auch die, die in ihren Haushalten geboren wurden. Alle sollten zu der Erkenntnis des Herrn kommen, so dass jedes Familienoberhaupt mit Josua sagen könnte: Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen. Ich wünschte auch, dass

³³ Vgl. Vincent T. Harlow: *A History of Barbados 1625-1685* (London 1926).

³⁴ Das erste von den Engländern auf der Goldküste erbaute Sklavenverliess stand in Kormantine und hat den Afrikanern aus Akanlanden in Jamaica den Namen Kormantyne-Neger gegeben. Auf Jamaica dominiert unter den Afroamerikanern der Insel deshalb noch heute die Akankultur. A. Ramos: *Die Negerkulturen der neuen Welt* (Zürich-Erlenbach 1947). Über den Sklavenhandel siehe u.a.: E. Donnan, *Documents illustrative of the slave trade* (Washington 1930).

³⁵ Neue Beschreibung ... S. 182-183.

sie veranlassen sollten, dass ihre Sklavenaufseher mit den Negern milde und sanft umgehen und nicht grausam, wie es einige getan haben und noch tun; und dass die Negersklaven nach einer gewissen Anzahl von Jahren freigelassen würden.»³⁶ Vom November 1671 bis zum Februar 1672 bereiste George Fox mit einigen Gefährten die ganze Insel Jamaica. Sie wurden vom Gouverneur und den Vornehmsten der Insel freundlich aufgenommen.³⁷

Die Reise- und Predigtätigkeit der Quäker auf Jamaica war den anglikanischen Geistlichen, allen voran Hans Heinrich Hauser, ein Dorn im Auge. Deshalb wetterte Hans Heinrich Hauser in seiner Predigt vor dem Parlament Jamaicas am 1. Februar 1672:

«Ihr müsst die Sünden der Mächtigen zuschanden machen, ihr müsst die Bemühungen der Geistlichkeit gegen alle Gegner von Gottes wahrer Religion und Gottesdienst unterstützen, vor allem gegen jene fanatischen Abgesandten, die unter dem Vorwand neuer Entdeckungen und neuer Offenbarungen des Geistes von Ort zu Ort ziehen, von einer Ecke der Insel zur andern, und im Gegensatz zum wahren Licht des Evangeliums ausrufen: ‚Neues Licht, neues Licht!‘, wodurch sie die Herzen der armen, einfältigen und unwissen- den Leute verführen, täuschen und verwirren. Gegen sie müsst ihr Mut zeigen!»³⁸ Wegen dieser aus dem Geist der Zeit erklärlchen Bekämpfung der Quäker kamen Zeller und Hauser nie auf die Idee, von den Quäkern zu lernen, sich um das Seelenheil der Negersklaven zu kümmern.

6. Die Anfänge der anglikanischen Kirche Jamaicas bis 1664

Zeller und Hauser waren nicht die ersten anglikanischen Geistlichen, die auf Jamaica wirkten. Die Flotte und Armee, die 1655 unter Penn und Venables Jamaica eroberte, besass Schiffspfarrer und Feldprediger. Der eine oder andere von diesen verstarb auf Jamaica an der Malaria. General Fortescue, der Nachfolger von Admiral Venables als Befehlshaber von Jamaica, bat Cromwell «dass einige gottesfürchtige, nüchterne und gelehrte Pfarrer zu uns gesandt werden möchten». Cromwell ging aber auf das Gesuch nicht ein.

³⁶ Journal of George Fox (Everyman's Library 1924) S. 277.

³⁷ ibid. S. 278, 281 f, 304.

³⁸ H. Houser: An exact Model or platform of good magistracy (London 1673).

Als 1661 General d’Oyley als erster Gouverneur des Restaurationskönigs Karls II. nach Jamaica kam, enthielt seine Instruktion den Satz: «er solle Pfarrer ermuntern (encourage), damit das Christentum und die protestantische Religion, nach der Ordnung der Kirche Englands, die gebührende ehrenvolle Stellung und praktische Ausübungsmöglichkeit bekämen.» Die Instruktionen der folgenden Gouverneure stellten ähnliche Forderungen.³⁹

Für die Ernennung der englischen Kolonialgeistlichen waren bis ins 19. Jahrhundert die Bischöfe von London verantwortlich. H.R. Zeller schreibt, schon vor 1662 hätten die Bischöfe von London «unterschiedliche geistliche Personen englischer Nation» nach Jamaica geschickt. Dazu kamen noch ein oder zwei Militärgeistliche, die in Jamaica hängen geblieben waren.

Von den aus London geschickten Geistlichen erreichten einige Jamaica überhaupt nicht, seien sie nun gekapert worden, auf der Überfahrt verstorben oder schiffbrüchig geworden. Andere, wie z.B. der ca. 1664 auf dem Schiff Westergate nach Jamaica gekommene Mr. Nicholas, verstarben «an der Seuche, an welcher viele sterben». Wieder andere seien frühzeitig wieder von Jamaica fortgegangen, und nur ein paar wenige waren willens, in Jamaica zu bleiben. Doch seien «ihre Persohnen / zusammt ihrer Lehr daselbst / weder dienstlich / noch erbaulich / wol aber etwann ärgerlich befunden / und deshalb wider nach Engelland beruffen worden».⁴⁰

Vielleicht hatte es unter diesen Geistlichen Cromwell-Anhänger mit independentistischen Meinungen oder presbyterianische Schotten. Vor allem aber liefen die Jamaicapfarrer wie alle Kolonialgeistlichen immer wieder Gefahr, zu verweltlichen und sich dem Handel, dem Trunk oder gar den Weibern hinzugeben. Andere verbitterten und wurden Zyniker. Der Bischof war weit weg in London; von ihm war wenig Hilfe und noch weniger Aufsicht zu erwarten!⁴¹

In Kreisen um Bischof Humphrey Henchman stand man 1662 in London unter dem Eindruck, auf Jamaica sei «aus Mangel hierzu dienstlicher Persohnen / der christliche reformierte Dienst vast verfallen». Bischof Humphrey setzte grosse Hoffnungen auf Zeller und

³⁹ Colin Mc Gregor in Tercentenary Year.

⁴⁰ Neue Beschreibung . . . S. 174.

⁴¹ Über ähnliche Verhältnisse in Westafrika vgl. H. Debrunner: Danish Chaplains to Guinea 1661-1850 (in: Kirkehistoriske Samlinger, 7. Reihe, 4. Band 3. Heft, 1962).

Hauser. Zwar seien die beiden noch jung, aber doch «zwey gelehrte / viler Spraachen wol erfahren / und exemplarische Männer», welche geeignet sein dürften, den verfallenen Gottesdienst «eifrigst widerum aufzurichten / die reine allein seligmachende Lehr und Glauben / den Einwohneren des Lands / ab offener Cantzel / je länger je mehr belieben / und unter ihnen fortpflanzen; insonderheit aber die daselbst öffentlich im schwang gehende Irrthum / und verführerische Sektierer kräftiglich widerweisen / und mit einem Wort / die wahre Gottesforchte und Christliche Ehrbarkeit / möglichstes fleisses befördern werden.»⁴²

Bischof Humphreys Hoffnungen wurden nicht enttäuscht. Hans Jakob Zeller wirkte von 1664-1700 auf Jamaica, und Hans Heinrich Hauser von 1664-1683, länger als irgend einer der früher ernannten Pfarrer. Und nichts ist in tropischen Verhältnissen zum Gemeindeaufbau wichtiger als die Kontinuität der Pfarrer oder Missionare.

Gouverneur Modyford tat auf Jamaica sein möglichstes, um den Geistlichen das Sammeln der Gemeindeglieder zu erleichtern. Schon vor der Ankunft Zellers und Hausers hatte er mit der Einteilung der Insel in Kirchengemeinden begonnen. Der Rat der Insel empfahl Zeller an die Gemeindeglieder von St. Andreas in Half-Way-Tree und Hauser an die von St. David in Yellows.⁴³ Die Gemeinden waren offensichtlich froh, Geistliche zu finden, und am 24. Juli 1664 begann Hans Jakob Zeller das Taufregister der Gemeinde St. Andreas. Dieses Taufregister ist das älteste noch erhaltene von Jamaica und wohl eines der ältesten anglikanischen überhaupt in überseeischen Ländern. Die Namen der Gemeindeglieder sind alle englisch.⁴⁴

Ausser Zeller und Hauser lebten 1664 auf Jamaica nur noch 3 weitere Pfarrer: ein ehemaliger Feldprediger namens Mr. Johns, welcher aber noch nicht ordiniert war, sowie die beiden englischen Geistlichen Mr. Webb und Mr. Maxfield. Es gab erst 7 geordnete Kirchengemeinden und nur ein einziges brauchbares Kirchengebäude, die St. Katharinenkirche in Spanish Town. Cromwells Soldaten hatten auch diesen spanischen katholischen Bau beschädigt, doch war es unter Sir Chas. Lyttelton teilweise repariert worden. Viele Hunderte von Leuten, welche vier Abgeordnete ins Parlament der Insel

⁴² Neue Beschreibung ... S. 173 f.

⁴³ Protokollbuch des Council of Jamaica, 9. Juni 1664 (Calendar of State Papers).

⁴⁴ Photokopie in Tercentenary year.

schickten, standen noch ausserhalb der 1664 organisierten Kirchgemeinden.⁴⁵

7. Gemeindeaufbau

Für den Aufbau der Kirche auf Jamaica war es wichtig, genug Geistliche zu finden und die Zahl der Kirchgemeinden zu vermehren. Von den 1664 erwähnten Pfarrern waren 1671 nur noch Hauser und Zeller im Amt; Hauser war unterdessen von der kleinen Kirchgemeinde St. David an die St. Katharinenskirche befördert worden. Neudazugekommen waren der Schotte Maxwell als Pfarrer von Port Royal und der Engländer Lemmings an der St. Johannes Gemeinde. Lemmings war vor kurzem vom Bischof von London gesandt worden. Vorübergehend waren auch die zusammengelegten Gemeinden von St. David und St. Thomas wieder betreut worden durch einen gewissen Mr. Pickering, welcher ebenfalls vom Bischof von London geschickt worden war. Doch nach wenigen Monaten erlag Pfarrer Pickering dem Klima auf Jamaica.

Gouverneur Modyford klagte: «Ach, diese fünf Pfarrer predigen kaum zu einem Drittel der Insel, und die Plantagen sind so weit voneinander gelegen, dass es unmöglich ist, Gemeinden zu sammeln. So kommen die Leute zum Gottesdienst in ihren Häusern zusammen, wie es die Urchristen taten, und beten dann, lesen ein Kapitel, singen einen Psalm und gehen wieder heim. Wenn die Einwanderer auf unserer Insel nicht so gut instruiert in Sachen unseres Glaubens kämen, so müssten wir fürchten, dass die christliche Religion vergessen würde.»⁴⁶ Erst 1681 war die Entwicklung so weit fortgeschritten, dass die ganze Insel in Kirchgemeinden aufgeteilt werden konnte.⁴⁷ Eine dornige Frage war die Besoldung der Pfarrer. Wem gehörte das bereitgestellte Pfrundland – dem Pfarrer persönlich oder der jeweili-

⁴⁵ Die sieben Kirchgemeinden hießen: St. Katharina, St. Johannes, Port Royal, Clarendon, St. David, St. Andreas und St. Thomas; vgl. den Rechenschaftsbericht von Gouverneur Modyford über die Verhältnisse auf Jamaica, 1. Oktober 1664 (Calendar of State Papers). Modyford nennt Zeller und Hauser zwei «Deutsche».

⁴⁶ Bericht von Gouverneur Modyford, 21. Dezember 1671 (Calendar of State Papers). Es besteht die Möglichkeit, dass der Schotte Maxwell mit dem 1664 erwähnten Maxfield identisch ist. Mit der Rechtschreibung nahm es das 17. Jahrhundert nicht sehr genau. Zeller heißt bald lateinisch Zellerus, bald englisch Zellers, Zeler, Zellar, Seller, Sellers, Sellar und selbst Cellar. Hauser erscheint als Huser (deutsch), Houserus (lat.) und englisch Houser oder Howser.

⁴⁷ Colin Mac Gregor in: Tercentenary Year.

gen Kirchgemeinde? Wer hatte für die Besoldung der Pfarrer zu sorgen – die königliche Schatzkammer in London durch Vermittlung des Bischofs? Die Gemeindeglieder durch freiwillige Kirchensteuern oder die Lokalbehörden aus den Einkünften der Insel? Nach vielem Hin und Her war 1677 die Besoldungsfrage so geregelt worden, dass die Pfarrer jährlich 100 Pfund von den Lokalbehörden bezahlt erhielten, und dass ihnen die Nutzniessung des den Kirchgemeinden gehörenden Pfrundlandes zustand, solange sie im Amt waren. Doch vorher hatte es lange Verhandlungen zwischen Jamaica und London gegeben, wobei Wolfgang Hauser in London die Interessen der Jamaicapfarrer vertreten hatte.⁴⁸

Mit der Zeit entstanden auch hier und dort auf der Insel Kirchengebäude. Mit dem Zusammenlegen von Geldern für den Kirchenbau

- ⁴⁸ a) 7. Dezember 1670 (Calendar of State Papers): Befund der Lords of the treasury, die 100 Pfund jährlich an die Pfarrer in Jamaica sollen in Jamaica aufgebracht werden.
- b) Neue Beschreibung der Insul Jamaica, S. 191: H.H. Hauser veranlasst seinen Bruder Wolfgang in London, bei den Behörden den Beschluss rückgängig zu machen.
- c) H. Hughes in Tercentenary year: Das Pfrundland von St. Andreas war durch kgl. Dekret Karls II. vom 6. Mai 1667 übergeben worden. Es umfasste 600 acres, auf denen neben dem landwirtschaftlichen Betrieb natürlich auch Kirche und Pfarrhaus standen. Dazu kam noch eine Wiese in der Nähe von Wasser, 30-40 acres gross, auf der der Pfarrer sein Vieh weiden konnte.
- d) 1. Februar 1671, Minutes of the Council of Jamaica (Calendar of State Papers): Gemeindeglieder von St. Andreas klagen, Zeller betrachte das Pfrundland als sein Privateigentum. Der Rat beschliesst, die Rechtslage zu klären und Zeller zu veranlassen, das Land durch einen Verkaufsbrief in die Treuhandschaft der church wardens von St. Andreas zu übergeben, zur Nutzniessung des jeweils amtierenden Pfarrers.
- e) 21. 12. 1671, Minutes of the Council of Jamaica (Calendar of State Papers): Neues Gesetz des Council of Jamaica, die Besoldung der Pfarrer betreffend. Die Gemeindeglieder werden aufgefordert, das Gehalt ihrer Pfarrer zu erhöhen. St. Katharinen solle 140 Pfund aufbringen statt wie bisher nur 50.
- f) 7.11. 1677, Calendar of State Papers: Es scheint mit der Auszahlung der Summen nicht geklappt zu haben. Wolfgang Hauser in London wird nochmals bemüht, weil trotz königlicher Empfehlung der Bischof von London sich weigerte, jährlich 100 Pfund pro Royal Chaplain zu zahlen. Noch einmal kam die Angelegenheit vor das englische Kabinett (King and Council). Brief der Geistlichen Jamaicas, worin diese sagen, die Insel könne wegen ihrer grossen Armut das Geld zur Besoldung der Geistlichen nicht aufbringen.
- g) Colin Mc Gregor in Tercentenary year: 1677 erlässt die Jamaica assembly ein Armen- und Kirchengesetz. Die Assembly erhebt Kirchensteuern zur Besoldung der Pfarrer und zum Aufbau neuer sowie zum Unterhalt bestehender Kirchengebäude.

war in den reicheren Gemeinden schon 1664 ein Anfang gemacht worden.⁴⁹

Zu den reicheren Gemeinden gehörte auch St. Andreas, wo Hans Jakob Zeller wirkte.⁵⁰ Schon bald nach seiner Ankunft hatte er auf dem Pfrundland eine schlichte Kirche errichtet. Nach 20 Jahren genügte das Gebäude nicht mehr – sei es, dass es zu klein geworden war oder dass sich eine Reparatur nicht lohnte. Jamaica wurde damals von üblen Wirbelstürmen heimgesucht. Der Grundstein der neuen Kirche wurde 1686 gelegt.

Zeller sorgte auch für Abendmahlsgeräte aus England.

1692 wurden die zweite Kirche und das Pfarrhaus in Half-Way-Tree durch ein Erdbeben zerstört. Aber schon innert 5 Monaten begann der Wiederaufbau von Pfarrhaus und Kirche. Noch zu Zellers Zeiten wurde an die Kirche von 1692 eine Sakristei und ein Kirchturm angebaut, und neue Kirchenbänke wurden angeschafft.

Die heutige St. Andreas Kirche in Half-Way-Tree geht auf das «kleine saubere, niedrige Gebäude» zurück, welches Zeller 1692 bauen liess, obwohl natürlich im Laufe der Jahrhunderte viele Veränderungen und Umbauten an der Kirche vorgenommen wurden.⁵¹ Half-Way-Tree galt als der angenehmste Teil der Insel, und Hans Jakob Zeller war als «ehrlicher Mann» sehr beliebt.⁵²

Die Mitglieder der verschiedenen Kirchengemeinden waren zur Mehrzahl Pflanzer, wozu ein paar Händler, Beamte und Militärs kamen. Wegen der Hitze des tropischen Klimas wurden von den Europäern die Arbeiten nach Möglichkeit spät abends oder früh

⁴⁹ Modyford 1. Oktober 1664 (Calendar of State Papers).

⁵⁰ Die St.-Katharina-Gemeinde umfasste 658 Familien oder 6270 Seelen, die St.-David-Gemeinde 80 Haushaltungen oder 690 Seelen, die St.-Andreas-Gemeinde 194 Familien oder 1552 Seelen; s. Richard Blome: *A description of the Island of Jamaica* (London 1672), S. 40. Möglicherweise sind die Haussklaven in diesen Zahlen mitgerechnet. Das Dorf von Half-Way-Tree, der Kern der St.-Andreas-Kirchengemeinde, bestand aus 16-18 Häusern.

⁵¹ Darüber ausführlich auf Grund alter Kirchengemeindeprotokolle (Vestry Minutes) Herbert Hughes in: *Tercentenary year*. Z.B. Abendmahlsgeräte: der silberne Weinbehälter 1685 gestiftet von the Hon. Chas. Whitfield, Esq, Glied der Jamaica Assembly. Grundsteinlegung: «Vestry minutes. 1686 12. Januar. Morgenottesdienst (Prayers) in der alten Kirche, und eine Predigt über 1. Mose 28, 16-17. Der erste Stein der neuen Kirche wurde von Pfarrer Zeller gelegt, der zweite von Oberst Sam. Barry.»

⁵² Sir Thomas Lynch an den Bischof von London, 1682. (Herbert Hughes in: *Tercentenary year*.)

morgens erledigt. Die Feldarbeiten besorgten sowieso die Neger-skaven.⁵³

Wein und Korn wurden nicht angepflanzt, doch mangelte der Insel «nichts / was zur Erhaltung des menschlichen Lebens / ja auch grad zur Ergetzlichkeit selbst dient». Aus Cassava wurde eine Art Brot bereitet – Zeller nennt es «ein sehr angenehme Speis». An Zitrus-früchten zum Durstlöschen gab es genug. Aus «Cacao und Chocolatto» bereitete man ein Getränk; Cacao wurde auch «zu einem Schleck in Engelland überbracht». An Rindern, Schweinen und Pferden herrschte kein Mangel. Der «allertrefflichste Zucker» wurde auf Plantagen angebaut und nach der Verarbeitung ausgeführt; daneben spielten auch Baumwolle und Indigo eine gewisse Rolle für den Export.⁵⁴

Mit seinen Gemeindegliedern war Hans Heinrich Hauser wenig zufrieden. Er schrieb an Zeller in London: «Ob gleich disz Orths von der Sonnenhitz gleichsam alles brennet, so scheint doch die einige Gottesforcht und Liebe gegen seinen Dienern ganz erkaltet / ja ganz erfroren / allermassen nicht nur hier / sondern durch ganz West-Indien / ihro vil so frech sind / dass sie öffentlich Gott zu verläugnen sich nicht schämen / disen aber widerstreben wir gewaltig; und so oft wir predigen / (wir predigen aber wegen der Zuhöreren Saumseligkeit nur allein am Sonntag) / so richten wir die schärfesten Pfeil der Widerweisung auf solche / hoffen aber und gespüren auch tägliche Besserung.»

In seiner Studierstubegelehrtheit kommentiert der Pfarrer von Meilen solches Verhalten als «Atheismus und Epikurismus», welcher «öffentlicht und ungeschohnen» vertreten werde. Der Filibustereinfluss sowie die geistliche Heimatlosigkeit vieler Europäer in den Tropen bewirkte eine solche Haltung.⁵⁵

Hans Rudolf Zeller war überzeugt, dass sein Bruder und Hans Heinrich Hauser auf Jamaica «das Evangelium / pur / lauter / und rein gepredigt / der Sünde / und den Lastern sich gewaltig widersetzt / und mit wenigem anzudeuten / so wohl mit ihrer Lehr / als mit ihrem Leben vil ergwonnen und erbauen.»⁵⁶

Deshalb ist der Meilener Pfarrer optimistisch für die Zukunft

⁵³ Neue Beschreibung . . . , S. 179.

⁵⁴ ibid. S. 180.

⁵⁵ Der Brief ist lateinisch und mit der deutschen Übersetzung abgedruckt; ibid. S. 190 f.

⁵⁶ ibid. S. 175.

Jamaicas: «also dasz die Insul diszmahlen in höchstem Flohr / und mit aller Nohtwendigkeit versehen ist; nicht nur vermehren sich die Einwohner an Zahl / sondern das trostlicheste und erfreulichste ist / so verbessern sie sich auch im Handel und Wandel / und wird also der waare Gottesdienst / und desselben Übung / durch die unverdrossene Arbeit / und den unsträflichen Wandel diser beyder mehr ermeldter treuer Kirchen-Dienern nicht wenig befürdert.»⁵⁷

Dass eine solche Schilderung nicht einer gewissen Berechtigung entbehrt, zeigt Hausers Tätigkeit als offizieller Prediger am Parlament Jamaicas, wovon nun die Rede sein soll.

8. Christliches Regenten-Bilde

Die Gouverneure Jamaicas duldeten und beförderten die Angriffe der Filibuster auf spanische Stützpunkte Amerikas und drückten zu den dabei begangenen Grausamkeiten mehr als ein Auge zu. Auf der Insel selber aber suchten sie durch politische und moralische Massnahmen der Kolonie innere Stabilität zu verleihen. Die anfängliche Militärverwaltung wurde bald durch eine zivile abgelöst. Dem Gouverneur stand ein Rat von angesehenen Männern der Insel, der sogenannte Council, ständig zur Seite. Gouverneur Modyford und sein Nachfolger Thomas Lynch gaben der Kolonialverwaltung eine breitere Basis durch die Einführung eines Parlamentes mit gewählten Vertretern. Im Februar 1672 kam das reorganisierte Parlament zum ersten Male in Spanish Town zusammen. Nach englischer Sitte wurde die Session durch einen Gottesdienst eröffnet, den Hans Heinrich Hauser als Ortpfarrer hielt. Später wurde die Predigt Hausers auf Wunsch des Parlamentes gedruckt.⁵⁸ Dem Druck stellte Hauser einen

⁵⁷ ibid. S. 191.

⁵⁸ An exact Model or Platform of good Magistracy, or a Sermon Preached before the Governour (sic), Council and Assembly, at their first meeting at Saint Jago de la Vega, in Jamaica, Febr. 1. 1671 (Druckfehler für 1672). By Henry Houser, Minister of Gods Word in St. Katharines Parish. Ps. 82,6,7: I have said, ye are Gods, and all of you Children of the most High; but you shall die like men. Printed 1673 in London for Francis Tyton, at the Sign of the three Daggers in Fleet Street.

Darin gedruckte Notiz: Am 11. Mai 1672 beschloss das Parlament, dass Hauptmann Bache und Herr Swimmer offiziell Herrn Pfarrer Hauser den Dank des Hauses für seine Predigt an der ersten Session überbringen sollten, und dass er eine Abschrift der Predigt übergeben möge, damit diese gedruckt werden könne. Unterschrift: Anthony Fist, Sekretär.

Widmungsbrief an Gouverneur, Council und Assembly voran. Nachdem er ihnen den Gnaden- und Friedensgruss durch Jesus Christus angewünscht, schreibt er: Er habe nie gedacht, dass seine armselige Predigt die Anerkennung und den öffentlichen Dank des Parlamentes erhalten und veröffentlicht werden sollte, denn er kenne seine Schwächen wohl; doch wolle er dem Befehl gehorchen. Dann dankt der Pfarrer von St. Katharinen für eine Gehaltsverbesserung und andere Gunsterweisungen. «So dass ich wie einst Ruth zu Boas Kp. 2, 10 sagen muss: Warum habe ich Gunst gefunden in euren Augen, dass ihr freundlich zu mir seid, obwohl ich ein Fremder bin? Wahrlich ich kann keinem andern Grund dies zuschreiben und anrechnen, als Gottes unendlicher Gnade und eurer eigenen Güte.» Das Widmungsschreiben knüpft dann an das Thema der Predigt an. Gott möge die Herzen von Gouverneur, Rat und Parlament so lenken, dass jeder einzelne in Wahrheit sich als «redlichen, tapferen gottesfürchtigen und dem Geiz feinden Mann» erweise. Sie sollen sich aller Bosheit, Gemeinheit und Unsittlichkeit entgegenstemmen und die wahre Religion und den Gottesdienst gegen alle Gegner derselben schützen. Beneficium postulat officium: die Gott zu den höchsten Stellen ruft, die ruft er auch zum höchsten Dienst. Wenn Gouverneur, Rat und Parlament sich um die Förderung der Ehre Gottes, das Blühen des Evangeliums und die Glückseligkeit und Prosperität der Insel kümmern, dann werde Gott sie segnen in all ihren Taten und Beratungen. Der Widmungsbrief schliesst mit den Worten: «und dies ist das tägliche Gebet eures demütigen und ergebenen Dieners H.H.»

Als Predigttext wählte Hauser 2. Mose 18, 21, die Worte Jethros an seinen Schwiegersohn Mose: «Du aber sieh dich um unter allem Volk nach redlichen oder tapferen, gottesfürchtigen, wahrhaftigen, dem Geiz feinden Männern.»

Die Predigt ist folgendermassen aufgebaut: Zuerst kommt eine Hinführung (exordium), dann die Darlegung der zwei Teile des Textes (dichstomia), darauf ein kurzer erster Teil über «Siehe dich um unter allem Volk» (membrum I) und nachher eine längere, gegliederte Ausführung über die Erfordernisse für einen frommen Regenten (membrum II: Requisita ad pium magistratum pertinentia). Diese Ausführung hat 4 Unterabteilungen: 1. Tugend und Tapferkeit (virtus et potentia), 2. Gottesfurcht (timor Domini), 3. Wahrheitsliebe (amor veritatis), 4. Feindschaft gegen den Geiz (odium avaritiae). Auf die Auslegung folgt die Anwendung (applicatio), welche in eine Doxologie und das Amen ausläuft.

Die Predigt ist nicht nur klar in ihrem Aufbau, sondern auch sauber in der Auslegung, sowie gelehrt, bereit und mutig-angriffig in der Anwendung. Hauser geht jeweils vom hebräischen Urtext aus. Neutestamentliche Stellen zitiert er gelegentlich griechisch. Nach der lateinischen Übersetzung des ausschlaggebenden Wortes erläutert der Prediger den englischen Sinn. Zur Verdeutlichung beruft er sich sehr geschickt auf andere Bibelstellen sowie auf lateinische Maximen. Die Predigt mahnt, sich nicht von Leidenschaften treiben zu lassen: *fortior qui sese, quam qui fortissima vincit moenia* – stärker ist der, der sich selber bezwingt, als der, der die stärkste Festung erobert. Freidenker und Libertiner werden gewarnt – von ihnen gelte: *stat pro ratione voluntas* – ihr Wille sei ihr Gesetz.

Den Geizigen ruft Hauser zu: *Male parta, male dilabuntur - vix gaudet tertius haeres*: schlecht Erworbenes wird schlecht ausgegeben und höchstens freut sich als dritter ein Erbe.

Rhetorisch grossartig ist der Anfang der Predigt: «Grosses Zusammentreffen himmlischer Gestirne bringt gewöhnlich grosse und bemerkenswerte Veränderungen. Meine Geliebten! Ich hoffe, die gegenwärtige Zusammenkunft werde viel zum Glück und zur Wohlfahrt dieser Insel bewirken und herbeiführen. Um das zu erreichen, ist es nötig, dass ihr, die ihr die Vertreter des ganzen Landes seid, euch nach der Weisung Jethros an Mose bemüht, euch zu erweisen als tüchtige, gottesfürchtige, wahrhaftige, dem Geiz feinde Männer.» Die Predigt erläutert, wer Jethro war, und warum er diesen Rat seinem Schwiegersohne gab. Der Rat Jethros sei der erste Entwurf zu einer Regierungsform, welche Mose selber später erfolgreich anwandte, und sei auch für die Regierung Jamaicas «das vollkommenste Vorbild und die Basis der besten Regentschaft».

Ohne sich dessen bewusst zu sein, ist für Hauser der Rat von Zürich in seinem Verhältnis zur Zürcher Kirche das Vorbild. Wie Zwingli in seiner Predigt « der Hirt» und wie einst Bullinger und Breitinger, fühlt sich Hans Heinrich Hauser als Prediger verpflichtet, die Obrigkeit an ihre von Gott gegebene sittliche Verantwortung und Aufgabe zu erinnern.

«Ihr müsst ein lebendes Gesetz und Beispiel für alle Guten sein; darum braucht ihr Mut. Ihr müsst den Armen zu ihrem Recht verhelfen, ihr müsst die Witwen und Waisen verteidigen gegen die, die zu mächtig sind; und darum braucht ihr Mut. Erwacht daher und werdet mutig, ihr, die ihr am Heck des Schiffes unseres Gemeinwesens sitzt und das Steuer haltet: steuert einen geraden und rich-

tigen Kurs, ohne euch aus Furcht oder Gunst nach rechts oder links ablenken zu lassen. Verachtet das Missfallen und saure Aussehen der Mächtigen und kümmert euch nicht darum; rettet den Armen aus der Hand des Bedrückers. Darum seid stark in dem Herrn und werdet nicht schwach; seid nicht müde, Gutes zu tun, sondern mutig und tapfer, und wenn auch die Stürme blasen und die Winde brausen, während ihr das Schiff unseres Gemeinwesens rudert und steuert, so wird doch Christus Jesus durch seine göttliche Vorsehung und seinen Schutz es stützen und halten, so dass es nicht sinkt, und er wird Meerestille senden und es sicher ans Ufer führen.»

Gottesfürchtig sollen die Verantwortlichen der Insel sein, nicht kriecherisch und servil, sondern aufrichtig und ehrlich mit jener kindlichen Ehrfurcht, die der Glaube und die Gewissheit von Gottes Liebe und Gnade wirken.

«Das Hauptziel und die Absicht Gottes beim Ernennen von Obern und Magistraten ist es, dass diese die Welt so regieren und lenken, dass sie Gottes Ehre fördern, die wahre Religion und den Gottesdienst erhalten und Kirche und Gemeinwesen schützen. Was kümmert sich darum aber ein profaner und unbeschnittener Vicegott, der GOTT nicht fürchtet und das Schwert Gottes vergeblich führt, und sich hier auf Erden um nichts kümmert als um seinen Profit und sein Vergnügen? Was Kirche und Gemeinwesen angeht, ist es ihm egal, sinken sie oder schwimmen sie». Die Predigt zieht scharf vom Leder gegen Amtsträger, «welche denken, dass sie dann, wenn sie ein Amt bekommen haben, die Vollmacht besitzen, zu schwören und zu fluchen, und die Lizenz zum unterdrücken, saufen und völlern ohne Kontrolle. Was soll ich über solche sagen? Sind das «Götter» oder Kinder des Allerhöchsten? Teufel sind sie viel eher als Abgeordnete für IHN; sie passen eher in eine profane Bierschenke voller Betrunkener, als in ein würdiges und nüchternes Parlament.»

Wahrhaftig sollen die Führer des Volkes sein, Liebhaber der Wahrheit. Sie sollen so veranlagt sein, dass sie sagen können: *amicus Plato, amicus Socrates, magis autem amica veritas*: Plato ist mein Freund, Sokrates ist mein Freund, aber meine beste Freundin ist die Wahrheit.

«Auf jeder Gasse hallen die Flüche und Profanitäten. Wie wenig Gewissen machen sich heute die Leute daraus, in offenem Schmutz und in fleischlichen Lüsten zu leben. (Hauser spielt auf die Verhältnisse von Europäern mit Negersklavinnen an.) Der Pfarrer kann lehren und predigen, was er will, und drohen, so stark er kann, aber

die Lebeherren unserer Zeit kümmern sich ebensowenig darum wie einst Gallio in der Apostelgeschichte. Profanes Wesen und Ungezügeltheit sind in unserer Zeit überall vorherrschend, und die Sünde hat sich so aufgebläht, dass sie das Wort Gottes als Vogelscheuche und die Religion als Ammenmärchen betrachtet.»

Hauser erhofft vom Parlament die Einführung einer obrigkeitlichen Sittenzucht nach Zürcher Muster, deshalb ruft er nach einem neuen Josaphat, der die Insel reformieren solle. Das erwarte Gott von den Behörden; denn umsonst habe er die Insel nicht vor ihren Feinden bewahrt.

Bis zuletzt verliert die Predigt nichts von ihrer Spannkraft und wird in den Schlusspartien fast liturgisch:

«O so danket doch dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Das Haus Levi sage: seine Güte währet ewiglich. Das Haus Juda sage: seine Güte währet ewiglich. Unsere Felder und Plantagen sollen sagen: Es ist des Herrn Güte, dass wir nicht gar aus sind. Unsere Ortschaften und Häuser sollen sagen: Es ist Seine Gnade, dass wir nicht verbrannt sind. Unsere Kirchen sollen sagen: Es ist Seine Gnade, dass wir nicht geplündert und dem Erdboden gleich gemacht sind. Ja, die ganze Insel soll sagen: Es ist seine Güte, dass Feuer, Schwert und Pest, dass kein Jammer und kein Elend über uns hereingestürzt ist wie über andere.

O Herr, wer ist solch ein Gott wie du, so zu tragen, so zu schonen, so zu segnen? Wäre deine Gnade nicht grösser gewesen als alle unsere Grenzen, dann hätten unsere Sünden uns längst sinken lassen und wir wären geworden wie Sodom und Gomorrha! O dass doch endlich, endlich, wir alle in diesem Kirchengebäude, in diesem Land, dem Herrn begegnen würden mit Fasten, Weinen und Tränen, um bei ihm Friede und Versöhnung zu suchen, solange nach Friede gefunden werden kann! O dass doch ganz besonders ihr, die ihr jetzt versammelt seid für das Wohl dieser Insel, jetzt, eben gerade jetzt, anfangen würdet durch heilsame Gesetze und Verordnungen die Sünde und Bosheit niederzuschlagen und alles, was fehlt, zu ergänzen und zu reformieren. Denn dies ist der einzige Weg, um Elend und Jammer von dieser Insel abzuhalten und ihre Verwüstung und Zerstörung zu verhindern. Wenn ihr wahrhaftig und ernstlich die Lektion dieses Textes lernt und verwirklicht: fähige und tapfere, gottesfürchtige und dem Geiz feindliche Männer zu sein, dann wird Recht und Gerechtigkeit nach Amos 5, 24 wie Wasser und ein mächtiger Strom fliessen. Dann werdet ihr und werden wir, ein jeder in Frieden nach

Hause gehen können und unter unserm Rebstock und Feigenbaum sitzen und unserer Berufung nachgehen, wobei es das wichtigste ist, ein ruhiges und friedliches Leben zu führen in aller Ehrlichkeit und Gottesfurcht: Dann wird die Erde zunehmen und alle Völker werden Gott preisen, und Gott selber – unser Gott – wird uns segnen, und alle Enden der Erde werden ihn fürchten.

O, gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, der Wunder tut, und gepriesen sei sein herrlicher Name für immer und ewig, und die ganze Erde soll seiner Herrlichkeit voll werden. Amen, Amen.

Mono doxa to Theo. (Gott allein die Ehre).»

So endet diese heute noch beachtenswerte Predigt.⁵⁹

9. Zürich und Übersee im 17. Jahrhundert

Wie schon erwähnt, hat der Meilener Pfarrer Hans Rudolf Zeller diese Predigt verdeutscht. Seiner Übersetzung hat er ein Widmungsschreiben an die Zürcher Obrigkeit mitgegeben. In äusserst untertänigen, für unsere Ohren fast kriecherischen Worten empfiehlt er die Predigt Hausers als eine angenehme Ergötzung, welche die Leute vom Rat von ihren schweren Amtsgeschäften ablenken möchte. Hans Jakob Zeller und Hans Heinrich Hauser seien «zwei Blümlein zur Zierde» am glorwürdigen Ehrenkranz der «gesalbten Häupter» des Rates von Zürich. Die beiden Zürcher Jamaicapfarrer seien «eine Frucht des hochberühmten uralten Zürcher Schul- und Kirchengartens». Hans Rudolf Zeller hofft deshalb, die Veröffentlichung der Predigt Hausers werde nicht ungnädig aufgenommen.

Nur wer zwischen den Zeilen lesen kann, merkt, dass auch Hans Rudolf Zeller etwas von der ökumenischen Bedeutung seiner beiden Landsleute begriffen hat. Er ist froh, «dass ich vor andere aus würdig geachtet worden bin / der Welt zu entdecken . . . dass unser hochge- liebt vaterländisches Kirchen und Schulwesen / so hoch gesegnet . . . ist / dass der liebliche Geruch deren darinnen erwachsenen Blümnen und aufgeschossenen Sprösslen / auch einen Theil der vormals ganz / und diser Zeit zum Theil noch unbekannten amerikanischen Orten / zu nicht geringem Nutzen erschlossen / und hiermit das Reich Christi hienieden auf Erden . . . vermehret wird.»⁶⁰

⁵⁹ Bei dieser Darstellung wurde das englische Original benutzt. Zellers Übersetzung lässt für das heutige Sprachgefühl den Schwung des Originals nicht gut nachfühlen.

⁶⁰ Widmungsschreiben zum Christlichen Regenten-Bilde.

Allein für die Zürcher des 17. Jahrhunderts blieb die Tätigkeit der beiden Zürcher Pfarrer in Jamaica letztlich doch nicht mehr als ein exotisches Kuriosum.

Die letzte Nachricht, die aus Jamaica nach Zürich kam, war der Bericht über den Tod Hans Heinrich Hausers am 28. Dez. 1683 in Spanish Town. Er starb als Junggeselle. Sein Testamentsvollstrecker war sein Bruder Wolfgang Hauser in London. Nach dessen Tod kam es 1698 zu einem Erbstreit zwischen zwei Neffen des Hans Heinrich, von denen der eine in England weilte.⁶¹ Von Hans Jakob Zeller erhielt man in Zürich seit 1684 keinen Bericht mehr. Nicht einmal sein Todesjahr war dort bekannt. Die einen meinten, er sei beim Erdbeben von 1692 umgekommen; andere glaubten, er sei 1696 unter Hinterlassung eines Sohnes und zweier Töchter gestorben. In Jamaica wird das Todesjahr Zellers mit 1700 angegeben.

Die Erben in Zürich baten im November 1705 in einer Supplikation den Bürgermeister und Rat von Zürich um Freigabe des in Zürich befindlichen Erbes des Hans Jakob Zeller. Der Rat entsprach dem Begehr, und am 18. März 1708 wurde die Erbteilung vorgenommen. Der verteilte Nachlass bestand aus 4903 fl 18 B in Geld nebst einigem Geschirr und silbernen Löffeln.⁶²

Damit war in Zürich die Geschichte von den beiden nach Jamaica ausgewanderten Pfarrern zu Ende. Von hier aus gesehen war das Ganze anscheinend nur eine Episode in den spärlichen Beziehungen Zürichs zu Übersee: Pfarrer, die Kolonialgeistliche wurden – Ärzte, die im Ausland und als Schiffsärzte ihr Brot suchten, gelegentlich auch einmal ein Handwerker, den die Walz bis nach Afrika führte: das waren die einzigen Kontakte Zürichs mit Übersee im 17. Jahrhundert.⁶³

Für uns heute jedoch besitzen alle diese Reisen einen hohen historisch-literarischen Seltenheitswert. Darüber hinaus hat die Tätigkeit Hans Jakob Zellers und Hans Heinrich Hausers auf Jamaica eine das zürcherische Lokalinteresse übersteigende ökumenische Bedeutung.

⁶¹ Genealogische Tabellen von Hofmeister und Staatsarchiv Zürich A.26, 14 No.22.

⁶² Staatsarchiv Zürich: Supplikation A 92,4; Stadtschreiber-Manual B II 690, S. 85; Schirmbuch B VI 351, S. 658-671.

⁶³ Ärzte: Hans Rudolf Hauser, Jost Amman, Christian Spöri. Handwerker: Jacob zur Eich. Alles in: Vier loblicher Statt Zürich Verbürgerter Reiszbeschreibungen (Zürich 1678).